

## **Diskussion zu Pusinna und der Namensgebung (chronologisch, neueste Beiträge oben):**

**Liebe Mitglieder und Freund\*innen des Geschichtsvereins,**

**neben den in der Presseschau enthaltenen Leserbriefen und Presseartikeln haben wir weitere Beiträge erhalten, die wir hier dokumentieren.**

**Wir freuen uns über weitere Diskussionsbeiträge. Bitte schreiben Sie unter [info@geschichtsverein-herford.de](mailto:info@geschichtsverein-herford.de) oder per Post sowie über Facebook und Instagram an die Geschäftsstelle.**

**Wenn Sie dem zustimmen, werden wir Ihre Beiträge hier veröffentlichen.**

26.11.2021

Petra Cost-Frühling

Sehr geehrter Geschichtsverein,

erst sehr spät habe ich von der Diskussion um die Namensgebung am Stift erfahren, da ich in Bielefeld wohne. Sie haben mich vor einigen Jahren im Rahmen des Sharing Heritage mit Jugendlichen auf Reise nach Frankreich geschickt und wir sind den Spuren der Pusinna damals nachgegangen. Wir sind einem Frauenbild des Mittelalters begegnet- unsere Erfahrungen waren hingegen sehr modern! Deshalb habe ich mich verpflichtet gefühlt noch einmal mit den jungen Menschen zusammenzukommen und diese nach ihrer Meinung zu fragen. Auch im Unterricht habe ich diese Frage thematisiert.

Durch die Reise nach Frankreich und dem Nachgehen der Pusinna habe ich mich wie noch nie zuvor mit der Reliquienverehrung beschäftigt. Sie bleibt mir fremd aber

ich habe ein Verstehen dafür entwickelt, was dahinter steht. Und so ist mir die neuzeitliche Arroganz dazu ebenso fremd. Ist es nicht humaner und auch nachhaltiger, ein Mensch erhofft sich durch die Nähe zu den Reliquien Heil als dass er sich dieses durch eine andere Marke erhofft? Denn das war Pusinna über Jahrhunderte- und das muss erstmal eine neuzeitliche Marke schaffen!- eine Marke, die Schutz und Geborgenheit, ja kollektive Identität und Heimat für Herforder und Herforderinnen geschaffen hat. Von welcher Marke könnten wir uns das über Jahrhunderte hinweg in Herford erhoffen? Pusinna steht also auch für eine Kirche, die europäisch denkt, ja international da sie die Schwächsten und die auf der Verliererseite des Lebens im Blick hat. In ihrer Zeit betrachtet und auf dem Hintergrund des Menschenbildes ihrer Zeit war es geradezu revolutionär, sich um die Schwächsten (damals die Armen und Kranken) zu kümmern. Mir ist bewusst, dass dieses Menschenbild in der Geschichte bis heute als Dienst am Menschen vor allem auf Kosten der Frauen geht (Wer ist in der Pflege? Wer kümmert sich bis zur Selbstaufopferung um pflegende Angehörige? Wer bleibt trotz Sucht oder Gewalt in einer krankmachenden Beziehung?) und man deshalb auch zu Recht dieses Frauenbild hinterfragen und kritisch betrachten muss. Ich erwarte tatsächlich, dass genau das auch Thema in einem solchen Museum ist: die Frauen in ihrer Geschichte zu verstehen mit den damaligen auch miteinander konkurrierenden Menschen- und Weltbildern.

Für mich würde auch eben diese „Marke“ im Vordergrund stehen, nicht so sehr die historische Person, von der wir wie von allen mittelalterlichen Menschen nichts Konturiertes wissen können. Ich persönlich hätte auch nichts gegen ein Sualafenster (Begeisterung einer jungen Frau für diesen Namen!). Gerade das Nichtwissen öffnet viel kreativen Freiraum und setzt Assoziationen frei, die sich nicht einengen lassen durch Wundergeschichten. In der Religion geht es nicht um Fürwahrhalten, sondern um Deutung.

FaM und Pusinnafenster (am Stift) hatte bei den jungen Menschen gleichermaßen Befürworterinnen. Und wie gesagt: eine junge Frau, die auch in Frankreich mit dabei war, begeisterte sich für das Sualafenster!

FaM wurde deshalb gut gefunden, weil es inklusiv alle Frauen, die in der Herforder Geschichte eine große Rolle gespielt haben, einbezieht und eben auch diese Vielfalt der Frauengestalten und Geschichten (auch der unsichtbar gemachten!) beschreibt. Außerdem hörten die gebildeten Frauen auch stärker die französische Konnotation „femme“ und fanden das gerade gut: verbindet man mit Frankreich, kann man übrigens auch mit femme fatale assoziieren.

Pusinnafenster fanden viele muslimische Jugendliche gut, weil hier eine konkrete Frau der Kirchengeschichte, die Gutes getan hat, hervorgehoben wird. Aber auch ein Mädchen orthodoxer Prägung fand diesen Namen gut. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass v.a. wo eine Prägung im Elternhaus stattgefunden hat, die Heilige und verehrungswürdige Menschen in der Geschichte kennt (und das ist nicht nur die katholische Prägung!) die Tendenz eher zu Pusinnafenster geht.

Ob jetzt FaM, Pusinnafenster oder Frauen am Stift oder einen noch unbekanntem Namen- Sie werden eine Lösung finden, die der Stadtgeschichte gerecht wird. Uns, die wir durch das Sharing Heritage Projekt nach Frankreich gefahren sind, haben

jedenfalls die Spuren der mittelalterlichen Pusinna entdeckt bis zu ihrer Prägung in Bildern in Häusern und Kirchen der Stadt. Wir haben in unserer Gesellschaft zunehmend mit Gleichgültigkeit, Egoismus und Hass aber auch Respektlosigkeit, Unfähigkeit zum Perspektivwechsel und Geschichts- und Kulturverlust zu tun. Da kann Pusinna als Marke viele Denkanstöße geben und zugleich den Raum eröffnen für die starken Frauen der Stadt, die später kamen und lebten.

Ein Museum, das Frauen in den Vordergrund stellt, hat in meinen Augen auch die Körperlichkeit und das „in Beziehung Sein“, humane Werte stärker im Blick. (deutsch französische Freundschaft wäre nicht das Schlechteste!) Es darf keine reine Informationswüste sein, sondern vielleicht auch Lust machen, die Stadt zu entdecken und sich in der heutigen! Welt zu orientieren.

Die Abwertung der Frau in der Kirchengeschichte steht in engem Zusammenhang mit der Abwertung der Leiblichkeit. Das sollte zumindest bei der Konzeption eines solchen Museums mitbedacht werden nicht nur als Informationshinweis. Von daher finde ich die Assoziationen von Frau Klinkert mit ihrer ganzheitlichen Ausrichtung des zukünftigen Museums sehr gut! In unserer Vorstellung wäre zum Beispiel auch ein Kräutergarten für alle Sinne gut vorstellbar...

Ihnen und Ihrer wertvollen Arbeit für die Stadt Herford und der Förderung von Geschichts- und Kulturbewusstsein der Menschen herzlichen Dank!

Mit freundlichen Grüßen, Petra Cost-Frühling

**24.08.2021**

**Christoph Ogawa-Müller**

Sehr geehrter Herr Laue,

telefonisch hatte ich mich bereits einmal bezüglich der Namensgebung für das derzeit in Planung befindliche Museum geäußert und nehme dies nun vereinbarungsgemäß per E-Mail vor:

Überzeugend erscheint mir der Name **FaM** (kleines M, aus "ikonografischen" Gründen, FAM wirkt eher wie ein Firmenname - s. MAN)

#### 1. Museumstitel mit Frauenbezug

Ein solcher programmatischer Titel/Name hat - wenn nicht Alleinstellungs-, so doch Seltenheitswert. Dies wäre jedoch kein ausschlaggebendes Motiv. Wichtiger erscheint ein aktueller konzeptioneller Bedarf: Ein Museum, das Frauen(biografien) gerecht werden soll, bedarf spezifischer Perspektiven.

Am Beispiel von Mathilde wird dies deutlich. Gemäß der Übertragung des

Mediävisten Gerd Althoff äußert Otto d. Große in der jüngeren Mathilde-Vita gegenüber seiner Mutter: "... er wisse wohl, dass er nur ihren Verdiensten seine Erfolge zu verdanken habe." Aus den spärlichen Verschriftungen dieser Verdienste gegenüber der überreichen Detailfülle in den Viten ihres Ehemannes Heinrich I sowie ihres Sohnes Otto wirken diese Verdienste eher beschwiegen als vor Augen geführt.

Die Hinwendung zu diesem Verschwiegenen und dessen Wirkung könnte eine wesentliche wie auch verdienstvolle Aufgabenstellung ausmachen.

## 2. Anschlussfähigkeit Projekte/Konzepte

Aus der Sichtachse der Mathildenskulptur des Bildhauers Eberhard Hellinge, die im Rahmen des Kreisgeschichtsfestes Herford 2018 in Enger installiert wurde, könnte das Museum einen willkommenen Anschluss von hoher Wertigkeit bieten. Die Sichtachse führt von der Mathildeskulptur über die Stiftskirche Enger mit dem Grabmal (Kenotaph) Widukinds, des Urahns von Mathilde, nach Herford zum Münster der früheren Reichsabtei, in der Mathilde unter dem besonderen Augenmerk ihrer Großmutter, der Äbtissin Mathilde, eine "fürstliche" Bildung/Erziehung erhielt. - Wie sah diese aus?

Die imaginäre Sichtachse führt danach östlich weiter bis zur Grablege Mathildes im "Dom zu Quedlinburg" (Stiftskirche St. Servatius), der zum UNESCO Welterbe zählt.

Dabei ist Mathilde nicht die einzige historische Gestalt Herfords, die es zu würdigen gilt. Mit einem Museum der oben umrissenen Perspektive käme Herford ein akzentuierter Stellenwert in der allgemeinen Museumslandschaft hinsichtlich der noch offenen Aufarbeitung divergenter Aspekte und Überlieferungen zu.

## 3. Anschlussfähigkeit an FaM bestünde auch im Sinn phonetischer Assoziation (frz. femme):

Die westfränkische Pussina sowie in neuerer Zeit Simone de Beauvoir, Leitfigur der französischen Frauenbewegung, wären in einer solchen Konzeption zumindest phonetisch nicht fern.

**22.07.2021**

## **Anonyme Anruferin bei der Geschäftsstelle**

1. Vorschlag:

**789**, auch in anderen Darstellungen: 7-8-9, SIEBENACHTNEUN, o. Ä.

Untertitel: 1000 Jahre Stift Herford

Gründungsjahr Stift Herford: erinnert an den Beginn dessen, was im arch. Fenster gezeigt werden soll. Untertitel verweist auf die über 1000-jährige Geschichte des Stifts.

2. Vorschlag:

### **AnFang**

Untertitel: Archäologisches Fenster

Das arch. Fenster zeigt die Anfänge von Stift und Stadt. Es ist der Anfangspunkt für Stadterkundungen. Durch die Großbuchstaben A und F lässt sich auf den Untertitel hinweisen. Ähnlich wäre **AnStiFt(en)**.

**29.4.2021**

**Gisela Kröger**

Sehr geehrter Herr Laue,

... habe ich mir aber Gedanken über einen Namen des neuen Museums am Münster gemacht.

Falls die Namensgebung noch nicht abgeschlossen ist, möchte ich gern **EIMa** ins Gespräch bringen.

Die Frauen Elizabeth v.d. Pfalz und auch die spätere Königin Mathilde waren bedeutende Gestalten in der Geschichte des Reichsstifts und damit auch Herfords. Außerdem ergänzen sich die Namen Marta und EIMa sehr gut.

Dies soll nur eine Anregung sein.

mit frdl. Gruß

Gisela Kröger

**8.4.2021 (mit Vornachricht vom 6.3.2021)**

Traugott Hägerbäumer

Sehr geehrter Herr Laue,

nach dem aufschlussreichen Artikel des verehrten Herrn Dr. Rainer Pape im Kreisblatt heute "Starke Persönlichkeiten aus der Anfangszeit" möchte ich einen meiner Vorschläge vom 6.3.21 variieren.

Wie wäre es mit WALTGERa als Pendant zum MARTa ? Die Wolderuskapelle (früher wohl auch Waltgerikirche genannt) dürfte unstreitig die Keimzelle der Reichsabtei sein. Dieses altehrwürdige Kirchlein im Schatten des Münsters hat über die Jahrhunderte mehreren Glaubensrichtungen als gediegene Heimstätte gedient.

Da auch ihr Gründer, offensichtlich der sächsische Edeling Waltger, wie überliefert wird, in ihr beigesetzt wurde, drängt sich sein Name geradezu auf.

In Erinnerung an die Feierlichkeiten "450 Jahre Reformation Herford / Dreiersche Kirchenordnung vom 7. April 1532" - die ich seitens der Kreisverwaltung Herford seinerzeit mit vorzubereiten hatte - halte ich den Namen "Pusinna" für rückwärtsgewandt.

Einige Leserbriefe sprechen mir da aus dem Herzen. Bei den Feierlichkeiten 1982 sprach erstmals wieder ein katholischer Bischof von der Kanzel des Münsters, S.E. Erzbischof Dr. Degenhardt, Paderborn.

Nach der NW führte er in seinem Vortrag aus:

„Diese Kirchenordnung habe an die Herforder hohe Anforderungen gestellt hinsichtlich des Glaubens- und Sittenlebens, bei der Überwindung von Auswüchsen mittelalterlicher Frömmigkeit und der Intensivierung des Lebens nach dem Evangelium .....“

Und in der 1982 ins Hochdeutsche übertragenen Kirchenordnung von 1532 unter dem Titel "Reformatorsche Frömmigkeit" heißt es:

"Alle Leute, denen das Licht des heiligen Evangeliums erschienen ist, müssen heutzutage bekennen, daß uns Gott, der Vater, errettet hat aus unzähliger

Schinderei, wie falschem Gottesdienst mit Reliquien, Ablass mit Opfermessen und unzähligen anderen Dingen." ( S. 42)

Sollte aber, verständlicher Weise, eine der starken Herforder Frauen im Namen zu finden sein, halte ich - wie bereits auch von anderer Seite vorgeschlagen MATHILDa für sehr respektabel. Dafür spricht, dass es immerhin gleich zwei Mathilden am Kloster gab, die Äbtissin und Urenkelin Wittekinds und ihre von ihr am Kloster erzogene Enkelin Mathilde, die in blutjungen Jahren der spätere König Heinrich I. "wegheiratete".

Taucht MATHILDa im Museumsnamen auf, würde das sicher die freundschaftliche Brücke zu Quedlinburg verstärken.

Ihnen, sehr geehrter Herr Laue, und dem Vereinsvorstand für das lobenswerte Vorhaben Freude und ein gutes Gelingen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Traugott Hägerbäumer

**6.3.2021**

Sehr geehrter Herr Laue,

an Namensvorschlägen für das "Archäologisches Fenster" möchte ich mich beteiligen.

Anstelle "Pusinna" erscheinen mir Namen wie "MathildaCenter", "WaltgeriCenter" oder gar "Widukinda" treffender und deutlich publikumswirksamer.

Dabei präferiere ich "Widukinda". Der Sachsenherzog ist weihin bekannt und zudem wohl auch ein Vorfahr Herforder Stiftsdamen.

Zu "Waltgeri" verweise ich auf den Abschnitt "Um die Wolderuskapelle" in "Mein Wittekindsland" von Ewald Schönnenbeck, Seite 63/64. Erschienen im Maximilianverlag 1968.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr  
Traugott Hägerbäumer

**9.4.2021**

**Petra Bolte**

Sehr geehrter Herr Laue,

vielen Dank für die Übersicht zur Diskussion um den künftigen Namen des Archäologischen Fensters und die Einladung zu weiteren Beiträgen.

Ich schließe mich dem Vorschlag "**FaM Frauen am Münster**" von Franziska Klinkert an.

Herford wirbt mit Blick auf die Herforder Geschichte von Mathilde bis Frieda Nadig völlig zu Recht damit, "Stadt der starken Frauen" zu sein. Herford ist so reich an starken Frauen, dass es kaum möglich ist, einer unter ihnen den Vorzug zu geben und das Archäologische Fenster nach dieser einen zu benennen. Welche sollte das sein - Mathilde, Haduwy, Imma, Gertrud, Elisabeth? Sie waren alle bedeutend und trugen aktiv ihren Teil zu unserer Geschichte bei.

Den Vorschlag, eine Benennung nach Pusinna vorzunehmen, halte ich dagegen für sehr unglücklich. Pusinna hatte nichts mit Herford oder auch nur der Region zu tun. Sie nahm keine aktive Rolle ein. Ihre Überreste wurden ohne ihr Zutun posthum als Reliquien genutzt.

Ein Herforder Vorzeigeprojekt sollte sich nicht an ein dermaßen rückständiges Frauenbild koppeln.

Mit freundlichem Gruß

Petra Bolte



**18.3.2021**

**Ursula Gerke**

Guten Tag Herr Laue,  
hier ein weiterer Vorschlag:

"AFaM" ist geeignet,  
aber

"Archäo" wäre besser, schon der Name lässt auch Nicht-Herforder erahnen, was einen da erwartet -

MARTA und ARCHÄO - sehenswerte Orte in Herford -

**13.3.2021 (mit Vornachrichten bis zum 6.3.2021 zurück)**

**Ursula Gerke**

**1) 13.3.2021 Namen für "Archäologisches Fenster am Münster" HERFORD -  
HEILIGE MATHILDE DÉBUT**

"MARTA und MATHILDE " = HERFORD

das hat geradezu einen werbewirksamen Klang.....

U.G.

**2) 13.3.2021: .....Nachtrag.....**

schlicht nur "Mathilde" als Namen für das archäologische  
Fenster geht natürlich auch:

MARTA und MATHILDE = HERDORD

aber - macht man damit dem Ort Enger nicht  
unkameradschaftlich Konkurrenz - dort wurde "Mathilde"  
schon vielfach verwendet - die hl. Mathilde wurde in Enger

ins Geburtsregister eingetragen.....

mfG U: Gerke

**3) 11.03.2021: Betreff: Namen für "Archäologisches Fenster am Münster"  
HERFORD - HEILIGE MATHILDE DÉBUT**

Guten Tag Herr Laue,

ursprünglich war mit Début das Vorstellen junger Mädchen gemeint - Debutantinnen (-Ball in Wien z.B.)

- der erste Auftritt, erster Schritt zu Größerem, Start, Anfang, (siehe Wikipedia dazu).

Man schreibt auch Debüt, das wäre aber für Mathilde als Ur-Mutter der französischen Könige und dem

INTERNATIONAL ÜBLICHEN Gebrauch nicht geeignet.

DÉBUT trifft es genau ! MARTA und DÉBUT = Herford.....

Mit freundlichen Grüßen

Ursula Gerke

**4) 11.03.2021: Betreff: Re: Fwd: Namen für "Archäologisches Fenster am Münster"**

HERFORD - HEILIGE MATHILDE

N A C H T R A G

ein möglicher Name ist: D É B U T

MFG U. GERKE

**5) 6.3.2021: Betreff: Namen für "Archäologisches Fenster am Münster"  
HERFORD - HEILIGE MATHILDE**

Sehr geehrter Herr Laue

Sehr geehrter Herr Wemhöner

In Sachen Namensgebung zum "Archäologischen Fenster am Münster" möchte ich in Erinnerung bringen:

Die stärkste FRAU, die je ihr Rüstzeug fürs Leben in HERFORD bekommen hat, ist die HEILIGE MATHILDE - Sie wurde im heutigen Kreis Herford geboren, in dem jetzt freigelegten Kloster erzogen. Heinrich I machte sie zu seiner Ehefrau, schliesslich hat SIE das Reich regiert, wenn Heinrich recht häufig zur Abwehr der Ungarn (Magyaren) an die Grenze musste. Ihre Tochter heiratete Hugo Capet, der 987 König von Franken wurde. So wurde eine Königslinie gegründet, die erst 1848 endete. Über 861 Jahre waren alle Könige Frankreichs direkte Nachfahren, aktuell noch der König von Spanien und der Grossherzog von Luxemburg. Mit dem Vater der Ehefrau im Rücken sorgte er für die Gründung des Frankenreiches und als es brenzlich wurde kam ihm der Bruder der Ehefrau, Kaiser Otto, zur Hilfe.

Ur-Mutter dieser Linie ist die Heilige Mathilde.

Gibt es aus Herford eine weitere Person, mit ähnlicher Ausstrahlung in Zeit und Raum ( 10. Jahrhundert / EU-Länder ) ?

Die HEILIGE MATHILDE ist am besten dafür geeignet, die Stadt HERFORD ins Blickfeld zu rücken.

Mit freundlichen Grüssen

Ursula Gerke

---

**8.3.2021**

**Franziska Klinkert**

**Betreff: Namensfindung des archäologischen Fensters**

Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei sende ich Ihnen noch einen Diskussionsbeitrag zur Namensfindung des archäologischen Fensters sowie einen Vorschlag für einen alternativen Namen zu.

Mit freundlichen Grüßen  
Franziska Klinkert

Herford, 8. März 2021

Sehr geehrte Damen und Herren des Geschichtsvereins Herford,

nachdem einige weitere Beiträge zur Namensgebung des archäologischen Fensters in den Zeitungen erschienen sind, möchte ich einen weiteren Diskussionsbeitrag einbringen und auch einen Namensvorschlag machen:

Ich habe jetzt in einigen Beiträgen die Argumente **für** den Namen Pusinna gelesen: „es sei ein Alleinstellungsmerkmal“, „Pusinna habe als Schutzheilige gewirkt“, „ihre Knochen sind durch Europa gereist“ etc. Diese Argumente halte ich allerdings für nicht wirklich überzeugend, da in allen Begründungen Pusinna nur eine Projektionsfläche für andere ist. Reliquien waren damals strategisch wichtig für Klöster, was ein Grund dafür sein könnte, dass Pusinnas Knochen nach Herford gebracht wurden. Da sie während ihrer Lebzeit keine Wundertaten vollbracht hat, war ihre Heiligsprechung sicher auch eher ein politisches Instrument. Auch ihre angeblichen Wundertaten in Herford halte ich für keine überzeugenden Argumente, da sie rein kirchlich geprägt und historisch nicht belegbar sind.

So ist Pusinna also aus meiner Sicht nach wie vor kein Beispiel für eine aktive starke Frau, sondern sie ist und war nur ein Instrument und Spielball von anderen. Kein so tolles Frauenbild, wenn Sie mich fragen.

Ich möchte nochmal betonen, dass ich Ihr Projekt für durchaus richtig und wichtig halte. Die Idee diesen Teil der Geschichte Herfords wiederzubeleben und präserter zu machen, finde ich großartig. Auch die Geschichte von der ‚Reise der Gebeine Pusinnas‘ und die macht-politischen Bedeutung ihrer Knochen ist sehr interessant und erzählenswert. Ich glaube, dass Sie mit dem Projekt viele Bürger\*innen begeistern können und, dass das archäologische Fenster viel Potenzial hat partizipativ und interaktiv zu sein.

Hier mein Vorschlag für einen alternativen Namen für das Archäologische Fenster:

## **FAM Frauen am Münster**

oder

## **FaM Frauen am Münster**

Man könnte aus diesem Namen einige Bausteine für ein mögliches Programm ableiten:

**FAM Fenster** – für die Auseinandersetzung mit den archäologischen Ausgrabungen

**FAM Forum** – für dialogorientierte Panel und Diskussionsveranstaltungen

**FAM Family** – für ein interaktives Familienprogramm

**FAM Futur** – für künstlerische Auseinandersetzungen mit historischen, aktuellen und visionären Frauenbildern

**FAM Fabrik** – für Mitmach-Werkstätten z.B. zu archäologischen Grabungen oder mittelalterlichen Bauweisen

**FAM Fatal** – für eine Reihe zu starken Frauen der Weltgeschichte

Mögliche Website: [www.FAM-Herford.de](http://www.FAM-Herford.de)

Der Name hätte einen hohen Wiedererkennungswert und die davon abgeleiteten Zusätze bieten die Möglichkeit zur Kooperation mit anderen Institutionen (z.B. VHS, Marta, Musikschule, Theater, Vereine, Schulen). Auch wenn der archäologische Blickwinkel nicht durch den Namen sichtbar ist (was er durch Pusinna ja auch nicht war), so vermittelt er doch die Botschaft, die das Projekt überhaupt erst zum Alleinstellungsmerkmal macht: es gab und gibt starke Frauen, die in Herford gewirkt haben und die auch heute noch die Stadt prägen. In diesem Sinne:

**„Lasst uns ins FAM gehen“!**

**„Lasst uns am FAM treffen“!**

---

**7.3.2021**

**Günther Timm**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich organisiere für einen Verein sehr viele Reisen und Ausflüge natürlich verbunden mit Besichtigungen. Während der Recherche für interessante Besichtigungsobjekte fallen mir immer zuerst Objekte auf, die mir beim ersten Zugriff etwa konkretes sagen. Ob dies auch mit dem Namen „Pussina“ so wäre, bezweifle ich. Mir würde z. B. ein Name wie „Museum Reichstift Herford“ mehr sagen und mich in die weitere Recherche eintreten lassen.

Vielleicht können Sie meinen Vorschlag, der aus der Arbeit in der Praxis resultiert, mit in Ihre Überlegungen einbeziehen.

Mit freundlichen Grüßen

Günther Timm

---

**6.3.2021 (mit Vornachricht vom 4.3. und Antwort des Vorstands vom 5.3.):  
Jens Röthe**

**1) 6.3.2021 Antwort Jens Röthe**

Sehr geehrter Herr Laue –

Danke für die sehr ausführliche Mail, die meine Meinung nur bestätigt. Übrigens – als über 45 Jahre in Herford ansässigem Bewohner ist mir unsere Heimat-Geschichte recht gut geläufig.

Heute Morgen las ich den herrlichen Artikel von Herrn Braun in der NW. Dem ist nichts weiter hinzuzufügen. Auch das deckt sich mit meiner Meinung.

- Noch so viel:

Ich habe Herrn Prof. Wemhoff nicht unterstellt, dass er so einen Klitterungs-Faupax mitmachen könnte. Ich kann mir aber auch nur schwer vorstellen, dass er diesen

Namen mitentschieden haben soll. Seine Erzählungen bei den Ausgrabungen seinerzeit waren nicht etwa religionslastig, sondern geschichtlich orientiert, spannend und von Wissen geprägt.

- Reliquienverehrung, oder wie auch in Herford gezeigt – die Leichenteilverteilung (widerlich!):

Ein Weg, den man früher gerne einschlug, um die Macht der katholischen Kirche auch in fernen Bereichen durch engstirnige Frömmigkeit und blinden Gehorsam zu manifestieren. Das ist mittelalterlich und führte letztendlich auch dazu, dass irrsinnige Ziele der katholischen Lehre ( Verfolgung Andersgläubiger und anders Denkender, Hexenverbrennung oder Folter etc.) weiter mit dem Recht des kirchlich-institutionellen Glaubens durchgesetzt werden konnten.

Und nun: Pusinna. Nein danke!

Nennen Sie es doch einfach: Geschichtsfenster. Das trifft es objektiv.

Mit freundlichem Gruß

Jens Röthe

P.S.: Veröffentlichung gerne – aber ausschließlich im Kontext ohne jede Streichung und in Verbindung mit Ihrer Antwortmail. Ansonsten: Nein.

## **2) 5.3.2021 Antwort des Vorstandes**

Sehr geehrter Herr Röthe,

danke für Ihre kritische Kommentierung des Namensvorschlags für das Archäologische Fenster in der Welt der starken Herforder Frauen. Wir freuen uns über Ihre Reaktion und würden Ihren Brief gern auf unserer Debattenseite im Internet veröffentlichen. Dürfen wir?

Wie Sie vielleicht gelesen haben, ist der Geschichtsverein durchaus dafür offen, gemeinsam den Namen (und auch das Logo) noch einmal zu überdenken und nach Alternativen zu suchen.

Ganz gewiss war die von der energischen Äbtissin Haduwi durchgesetzte Überführung der Gebeine der bis dahin in Sachsen völlig unbekanntem Pusinna von

Westfranken ins Westfälische anno 860 n.Chr. ein großes Ereignis für unsere Region, ähnlich der Übertragung der Gebeine des heiligen Liborius nach Paderborn.

Der wahrscheinlich älteste erzählende Text der Herforder Geschichte – die „Translatio Pusinnae“ - ist diesem Ereignis gewidmet. Pusinna sollte Vorbild für Haduwis Stiftsfrauen sein, Wunder wirken und den Standort Herford aufwerten. Tatsächlich wurde Herford für einige Jahrhunderte mit Pusinna verbunden. Die Stiftskirche erhielt (bis heute) den Namen St. Maria und Pusinna, das Stift wurde auch als „Pusinnenstift“ bezeichnet, ein Begriff, den Bernhard Suermann 2015 auch für seine Dissertation „*Das Pusinnastift zu Herford. Aspekte einer mittelalterlichen Grundherrschaft*“ nutzte. Pusinna wurde zur Kirchen-, Stifts- und Stadtpatronin. Insofern hat sie ganz viel mit Herford zu tun.

Menschen kamen ihretwegen an die Werre, in Wendhausen und Quedlinburg wurde sie verehrt, sogar nach Island gelangten von Herford aus ihre Reliquien. Der ganz große überregionale Erfolg war ihrem Kult allerdings nicht beschieden.

Dummerweise brachten Haduwis Leute zwar den Körper aus Frankreich mit, nicht aber "Stoff" für Erzählungen, wie er für eine nachhaltige Verehrung – die in Paderborn mit Liborius bis heute funktioniert - notwendig gewesen wäre. Pusinna blieb, wie eine Historikerin schrieb, daher mehr eine "Lokalheilige".

Wichtiger als die Person selbst - über die wie in vielen mittelalterlichen Viten nur legendenhaftes überliefert ist - , ist aber die Rolle, die sie in und für Herford spielte.

Selbst nach der Reformation blieb sie Patronin. Einige Reste ihrer Reliquien verschwanden zwar danach, aber sogar die reformierte Äbtissin Elisabeth von der Pfalz sorgte dafür, dass im Bistum Paderborn einige der Reliquien erhalten blieben, und auch die seit 1490 im Turmknauf enthaltenen Reste blieben nach der Renovierung 1854 oben im Turm der Münsterkirche erhalten. Selbst in preußischer Zeit waren sich die Kirchherren also noch über die schützende Bedeutung noch im Klaren.

Sie sehen, auch mit Pusinna können – wie über die starken Frauen Herfords – viele spannende Geschichten erzählt werden. Daher gibt es Argumente für ein



Wiederaufleben dieses Namens ebenso gute Gründe, wie auch nach Alternativen zu suchen. Dazu laden wir herzlich ein.

Im Archäologischen Fenster, das versprechen wir, wird die besondere Geschichte Herfords anhand der archäologischen Funde und Befunde frisch und anschaulich (und ganz und gar nicht verstaubt oder gar geklittert) erzählt werden. Dafür stehen Professor Wemhoff und sein Team.

Und damit das gelingt, werben wir in der Bürgerschaft um, auch finanzielle, Unterstützung. Vielleicht können wir ja auch Sie und ihre Familie gewinnen ?

Wir sollten in Kontakt bleiben.

Mit freundlichen Grüßen im Namen des Vereins für Herforder Geschichte

Christoph Laue (Geschäftsstelle)

### **3) 4.3.2021 : Betreff: Archäologisches Fenster**

Sehr geehrte Damen und Herren –

Erklären Sie doch bitte einmal die zwingende Kausalität, die einerseits zwischen einer Namenswahl für das archäologische Fenster von Herford liegt, mittels einer Person, die rein gar nichts mit Herford zu tun hat und andererseits Ihrem Wunsch von modernen Herfordern Geldgeschenke für den Aufbau eines – man kann fast sagen geschichtlichen Klitterungs-Fauxpas zu bekommen.

Hier wird mittels der Namensgebung „Pusinna“ mit seltsamen Mitteln ein unzutreffender Eindruck von historischen Ereignissen oder Situationen und ihrer Interpretation vermittelt.

Herford ist geschichtlich die Stadt der starken Frauen. Das ist eine spannende Geschichte, die auch von meinen Enkeln sehr gerne gehört wird, die sie immer wieder aufgreifen z. B. in Spaziergängen vom Markt zurück zu unserem Haus. Wie soll man den Namen „Pusinna“ für diesen Bereich erklären, der getragen ist von dem Gedanken an eine Frau, die sich nachweislich durch völlige Konturlosigkeit sowie

gelebte, von allen weltlichen Dingen entfremdete, Frömmigkeit ausgezeichnet hat?  
Ganz bestimmt nicht durch Gedankenkraft und richtungsweisende, unpopuläre  
Entscheidungen, wie sie von den „starken Frauen Herfords“ vertreten worden ist.  
Das Ganze eingebettet in ein Logo, das offensichtlich von rückwärtsgewandten alten  
Menschen gemacht wurde, die gedanklich jeden Zeitgeist ablehnen. Ein absurdes  
Theater. Irgendwie passen diese Ergebnisse für mich gut zu den Lehren der  
katholischen Kirche, bei denen man immer wieder das Gefühl hat, mit  
mittelalterlichen Gedankengängen konfrontiert zu werden.  
Spendengelder wird es für solche Umsetzungen wohl eher nicht geben.

Mit freundlichem Gruß

Jens-Ulrich Röthe

-----

---

**5.3.2021**

**Andreas Gorsler**

**Zur Diskussion um das Archäologische Fenster am Münster.**

Der Einwurf, dass das Leben der Hl. Pusinna uns Heutigen nichts mehr sagt, trifft zu,  
betrifft aber alle mittelalterlichen Menschen. Soll das Archäologische Fenster einen  
Missionsauftrag erfüllen? Vielleicht sollte noch diskutiert werden, ob der Name alleine  
für sich steht wie Marta ("Lass uns ins Pusinna gehen"?) oder ob ein Attribut (z.B.  
"Denkmal am Pusinna-Stift" oder "Archäologisches Fenster Reichsstift St. Pusinna")  
hinzutritt. Gerade der Verweis auf Reichsabtei oder Reichsstift wird Ortsfremde  
neugierig machen.

Die eingeführten Gegenargumente lassen sich auch für den Vorschlag Pusinna  
wenden. Wenn die historische Pusinna uns zu fern ist, so entfaltet sie durch ihr  
Nachleben durchaus jahrhundertelange Wirkung in Herford. Insofern irrt der  
verdienstvolle Polster. Sowohl das tausendjährige Stift wie auch seine Hauptkirche,  
besser als "das Münster" bekannt, tragen ihren Namen.

Und sie bleibt fast ein Herforder Alleinstellungsmerkmal. Die weltweite (Google-)Suche nach "Pusinna" wird im Gegensatz zu "Museum am Münster" oder "Stiftskirche" oder "Reichsabtei" immer nach Herford führen. Nur fast, weil sie uns mit ihrer Heimat in Nordfrankreich verbindet. Ihr Geburtsort Corbie verweist auf Kloster Corvey (= "Neu-Corbie"), das Pendant zum Herforder Frauenstift. Auch nach Corvey und Paderborn wurden Heilige aus dem fränkischen Stammland verlegt: St. Vitus/Veit und St. Liborius. Pusinna ist also nicht nur heute ein Politikum: Vive l'amitié franco-allemande!

Es ist gut, dass wir die Frage diskutieren. Eine gelungene Benennung wird den Erfolg des Archäologischen Fensters vergrößern. Doch nun, da hat Polster ja recht, muss das zu benennende Werk vollendet werden.

Andreas Gorsler

---

#### **4.3.2021 (mit Antwort der Geschäftsstelle):**

##### **Wolfgang Stäritz**

##### **1) 4.3.2021, Antwort der Geschäftsstelle**

Sehr geehrter Herr Stäritz,

vielen Dank für Ihre Reaktion. Wie Sie der aktuellen Presse (anbei) entnehmen können, freuen wir uns über die angestoßene Debatte. Dürfen wir Ihren Beitrag auf einer geplanten Debattenseite im Internet veröffentlichen?

Für und wieder Pusinna gibt es viele Argumente. Wichtiger als die Person selbst - über die wie in vielen mittelalterlichen Viten nur legendenhaftes überliefert ist - , ist für uns die Rolle, die sie in und für Herford viele Jahrhundert lang als Schutzpatronin von Kirche, Stift und Stadt spielte.

Die Namen der anderen bedeutenden Äbtissinnen haben wir in unserer Diskussion ausführlich in den Blick genommen, auch bei Ihnen gibt es immer ein und Wider, und keiner der Namen hat so ein Alleinstellungsmerkmal wie Pusinna, gerade die Unbekanntheit birgt aus unserer Sicht große Chancen, auch mit und über Pusinna

können viele spannende Geschichten erzählt werden. Zusammen mit den starken Frauen, der Vision, dem Kondominat von Stift und Stadt etc. kann auch Pusinna zukünftig zur Identität der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger beitragen.

Mit freundlichen Grüßen

**Christoph Laue**

**2) 4.3.2021: Betreff: Pusinna als Name für das archäologische Fenster**

Sehr geehrter Herr Laue,

ich habe den Leserbrief in der NW vom 27./28. Febr. 2021 bezüglich des archäologischen Fensters gelesen und stimme Frau Franziska Klinkert voll zu.

Mein Vorschlag: es sollte ein Name gesucht werden aus der Reihe von Herfords starken Frauen, also vielleicht ein Name einer bedeutenden Äbtissin. Damit könnte ich mich als alter Herforder viel besser identifizieren.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Stäritz

---

**28.2.2021**

**Jürgen Bollmann**

**Betreff: Namensgebung archäologisches Fenster**

Bezug Leserbrief von Frau Klinkert in der NW vom 27.02.

Sehr geehrte Vorstandsmitglieder,  
die Argumente von Frau Klinkert, die gegen eine Namensgebung „Pusinna“ sprechen, scheinen mir sehr stichhaltig zu sein. Ich möchte Sie deshalb bitten, die Namensgebung noch einmal zu überdenken.

---

Mit freundlichen Grüßen  
Jürgen Bollmann

---

**23.2.2021**

**Udo Tielking**

**Betreff: Namensgebung Pusinna**

Lieber Herr Wemhöner,

ich finde es sehr gut, wenn mit der Namensgebung St. Pusinna die Patronin des Herforder Stifts wieder ins Bewusstsein der Stadt kommt. Wir haben Reliquien nicht nur im Altar von St. Joannes Baptist, sondern auch in der Kapelle des Altenheims Maria Rast. Interessant, dass man sich jetzt wieder der alten Herforder Heiligen erinnert. Die Auswahl einer Frau passte sehr gut in das Gesamtkonzept einer Abtei für Frauen. Nachdem Rom kaum noch Reliquien abgeben konnte, war es ein Glücksfall, dass Herford einen ganzen Leib einer Heiligen bekam. Auch nach der Reformation findet sich das Formular für die Messe am Fest der hl. Pusinna beispielweise noch im Missale Mindens und in anderen Bistümern Deutschlands. Ein spannendes Thema

Herzlichen Gruß!

Ihr

Udo Tielking

---

**23.2.2021**

**Dr. Rainer B. Brackhane**

Lieber Herr Laue -

heute hat der Briefträger den "Remensnider spezial" gebracht- Herzlichen Glückwunsch - stellvertretend - zu "Pusinna". Das passt wirklich gut, weil es eine Rückkehr sozusagen zu den Quellen, zum Patrozinium der Kirche ist. Irgendwas mit "Mathilde" wäre nicht schlecht gewesen, aber Mathilde ist ja weggegangen, Pusinna ist noch da - und das Pusinnen-Fenster im Schlafhaus ist sozusagen direkt über dem Archäologischen Fenster.

Insofern auch Ergänzung zum Wemhöner-Test: es gibt hier an Abbildungen nicht nur dieses Fresko. Und auch die Reliquien-Passage wäre um die Geschichte mit dem Turmknauf zu ergänzen. - Aber all dies wird man im Laufe der Zeit und in den anstehenden Darstellungen berücksichtigen können.

Viele Grüße, Ihr R. Brackhane.

---

**15.2.2021**

**Elke Brunegraf**

**Betreff: Namensfindung**

Hallo,

zum Sonntag mein später Beitrag zur Namens-/Logo-Findung:

**Stift**

Untertitel:

**1200 Jahre Geschichte – hautnah!**

Oder:

**Archäologisches Fenster am Münster**

Nach nächtlicher Eingebung fiel mir der kurze knappe Begriff „Stift“ zur Verortung des arch. Fenster am Münster als geeignet ein.

In Verbindung mit der entstehenden Achse vom Marta zur Innenstadt liegt nahe:

„Von der Kunst zur Historie...“

„Vom Marta zum Stift – und dann noch ein Bummel durch die Stadt...“

„Lass uns am Stift treffen, um auf den Markt zugehen...“

Es gab ja auch schon mal „Vom Mittelalter zur Moderne“.

Aufforderung zur Spende: „Wollen Sie mit uns stiften gehen?“ zur Beispiel für  
Ausstattung usw.

Mag sein, dass dieser Begriff bereits in Euren Gedanken auftauchte, aber er klingt  
leicht, ist ein gutes Schlagwort und beinhaltet das, was entstehen soll. Sprecht es ein  
paarmal laut aus – in Verbindung mit den künftigen Planungen.